

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 12 (1970)
Heft: 68

Artikel: Pressekonferenz zum Film mit Roy Andersson
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-871117>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PRESSEKONFERENZ ZUM FILM
'EINE SCHWEDISCHE LIEBESGESCHICHTE'
MIT ROY ANDERSSON



Regisseur Roy Andersson

Wir haben die Pressekonferenz mit Roy Anderson auf der Berlinale 70 aufgezeichnet, von der hier Auszüge wiedergegeben werden.

Es sei in diesem Zusammenhang aber noch auf die unzulänglichen Bedingungen, unter denen in Berlin internationale Pressekonferenzen durchgeführt wurden, hingewiesen. Nur zu ahnen ist, was bei den Übersetzungen an Gehalt der Fragen und Antworten verloren ging.

Journalist: Sie zeigen uns eine schwarz/ weiss-Welt! Die Erwachsenen sind nervös, dumm und schreien andauernd. Dem stellen Sie die heile Welt der Kinder gegenüber.

Andersson: Ich kann diese Auffassung nicht teilen. Die beiden Jungen benehmen sich doch teilweise ganz wie die Erwachsenen. Auch die Jungen leben in einer Klischeewelt. Ich erinnere nur an die Szene mit den beiden Mädchen, wo die Freundin aus einer Popzeitung vorliest um Anni zu trösten - wie dies auch bei Erwachsenen geschieht. An die Szene, wo Pär vor dem Spiegel seine Haltung und sein Aussehen prüft - sieht das gut aus, wenn ich so rauche? An die Vermittlungsszene. Immer wieder die gleichen Klischees - immer wiederholt also auch die negative Seite der Jugendlichen.

Ich war auf Urlaub in Cannes und habe da die Erwachsenen beobachtet. Ihr Verhalten unterschied sich kaum von den Dargestellten in meinem Film.

J: Bei der Szene mit dem Kühlschrankverkauf wird ein Lied gesungen, dessen Text nicht untertitelt wurde. Worum geht es?

A: Es ist ein Vaterlandslied. Nun wird Ihnen wohl klar, dass es sich um eine parodistische Szene handelt, wenn gerade bei einer solchen Verkaufsmesse ein nationalistisch-vaterländisches Lied vorgetragen wird.

J: Wir sehen bei dem Film keine Motivation für das Verhalten der Erwachsenen und der Jugendlichen. Weshalb haben sie sich so verhalten? Es gibt keine Motivation für das Versagen des Vaters. Man darf sich selbst zusammenreimen, weshalb das so passiert.

A: Das ganze Thema des Films kann man natürlich kritisieren. Aber die Motivation beim Vater des Mädchens wird nach und nach aufgebaut. Es ist am Anfang nur gefühlsmässig für den Zuschauer vorhanden,



aber mehr und mehr wird das Verhalten bestätigt, bis zum Schluss der Schlüssel für diese Haltung offengelegt wird.

J: Aber das ist doch nur Ausdruck für ein Verhalten!

A: Man kann natürlich abstrakte Theorien über das Verhalten eines Charakters aufstellen. Ich bin aber der Meinung, dass man ganz realistisch und konkret darstellen sollte, wie einzelne Phänomene in der Gesellschaft immer wieder auftreten. Das sind einzelne Puzzelstücke, die zusammengesetzt werden können. Dieser Film ist eines und ein anderes kann später kommen. Der Film ist gemacht für ein Publikum, das von diesen abstrakten Theorien nichts weiss und er soll konkret wirken. Ich bin der Ansicht, dass ein Film mit realistischen Szenen besser wird, als wenn man versucht, ein theoretisches Gedankengebäude aufzubauen.

J: Habe ich richtig verstanden? Herr Andersson glaubt einen kritischen Film für Leute, die für Kritik noch nicht reif sind gemacht zu haben - oder, einen Film für Leute, die einen kritischen Film gar nicht verstehen können?

A: Es wäre wohl anmassend, diese Frage mit JA zu beantworten.

J: Es wurde geschrieben, dass es sich um einen Film über schwedische Durchschnittsfamilien handelt. Ist das richtig?

A: Ich stimme dieser Meinung zu. Die Familien, wie sie hier dargestellt werden, sind durchaus von Allgemeingültigkeit. Ich glaube sogar, dass dies fürs Ausland genau so zutreffend ist, wie für Schweden, kann es aber mit meiner Erfahrung nicht ganz genau beurteilen.

Der Vater des Mädchen ist ja ein Produkt des amerikanischen Lebens - sozusagen eine synthetische Figur in diesem Sinn.

J: Wollen Sie dem Zuschauer nur sagen, so sind die Jugendlichen oder will der Film das Problem aufwerfen: seht, so sind sie auch, macht euch Gedanken darüber, sprecht mit ihnen oder nehmt sie doch so wie sie sind.

A: Das müssen Sie selber entscheiden. Es ist ein Film über die Gesellschaft, nicht allein über die Jugend. Zunächst ist seine Hauptabsicht, die bestehenden Verhältnisse darzustellen. Vielleicht ist es nicht ganz deutlich geworden, aber alle Menschen im Film neigen dazu, sich nur passiv zu verhalten.

Die unsympathischen Züge der Erwachsenen sind nicht eine Frage des Charakters, sondern eine der sozialen Zustände.

J: Soll die Haltung der Eltern Gleichgültigkeit oder Grosszügigkeit darstellen?

A: Keines von beidem! - sondern Hilflosigkeit, dem gegenüber, das sie selbst geschaffen haben.

J: Wie kam der Titel zustande? Er weckt doch ganz andere Erwartungen, wollte man damit spekulieren?

A: "Eine Liebesgeschichte" war zunächst der Arbeitstitel. Wir versuchten dann, einen andern zu finden, bekamen aber bei jedem passenden urheberrechtliche Schwierigkeiten - so blieben wir dann bei diesem. Ich bin selbst nicht ganz zufrieden, aber wenn man meinen Film gesehen hat, kann man den Titel auch als Provokation auffassen - denn: das Klischee des schwedischen Films wurde damit widerlegt.

Zusammenstellung: -an

